

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 73/74 (1919)
Heft: 25

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf die Hochwasser der Massa ist die $1\frac{1}{2}$ füssige Böschung oberhalb noch auf 0,50 m Höhe gepflastert worden. Im untern Drittel der geraden Strecke wurde ein Steg zur Vornahme von Flügelmessungen erstellt. An der Mündung ist eine starke Betonschwelle eingebaut und das Massa-Ufer auf eine längere Strecke mit einer starken Pflasterung versehen.

Wettbewerb Mustermesse-Gebäude in Basel.

(Fortsetzung von Seite 282.)

Nr. 42. *Geprägte Form, die lebend sich entwickelt.* Das ganze Grundstück ist überbaut, mit gerader Flucht am Riehenring. An der Klarastrasse wird die für Arkaden zulässige Flucht mit einer Säulenreihe überbaut, ohne räumliche Vorteile zu bieten.

Das Elektrizitätswerk Massaboden bei Brig der Schweiz. Bundesbahnen.

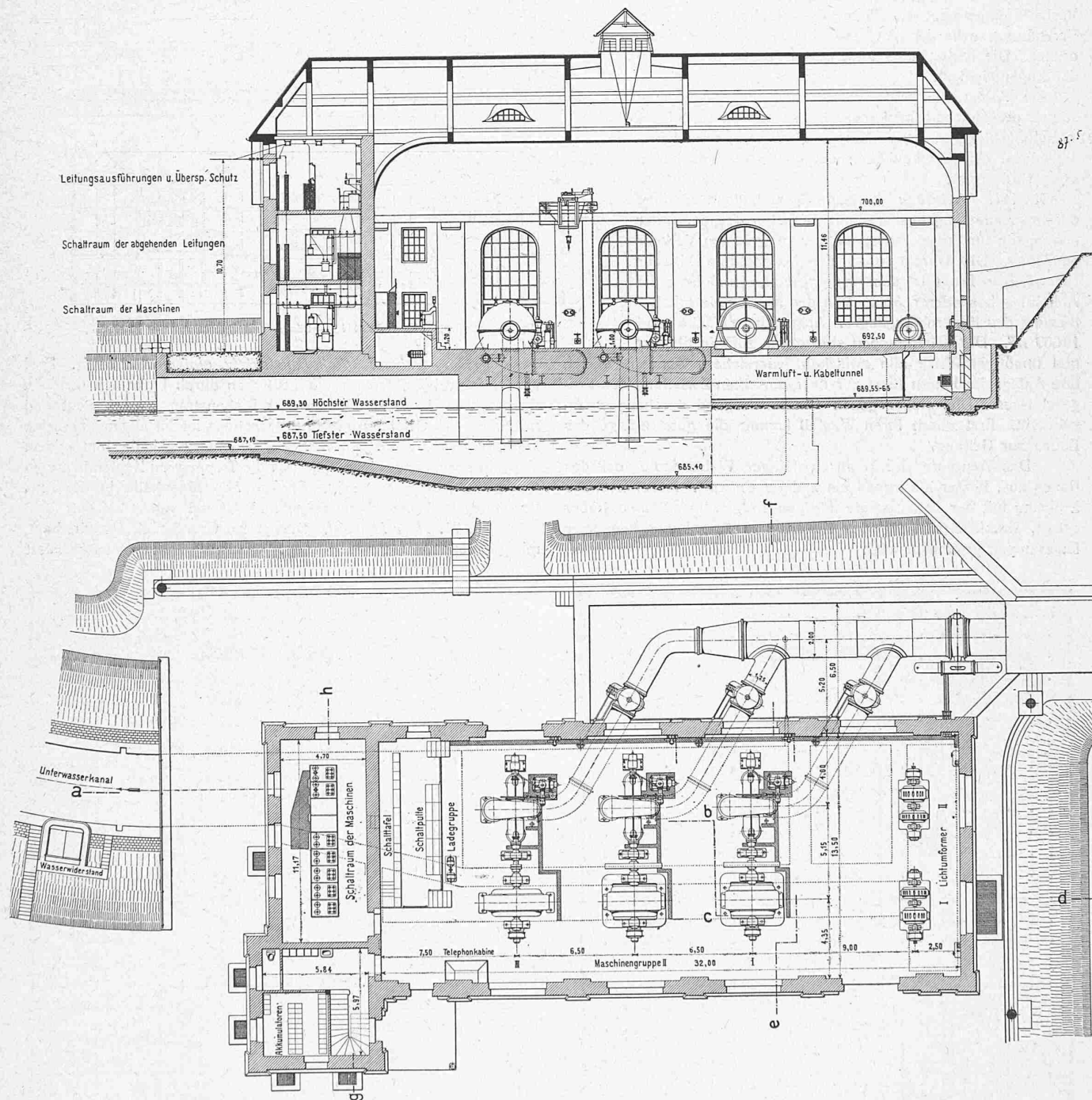


Abb. 16 und 17. Grundriss und abgestufter Längsschnitt a-b-c-d des Maschinenhauses. — Masstab 1 : 300.

Dienstwohnhaus. Für das Personal erstellten die S. B. B. in der Nähe der Zentrale ein Wohnhaus mit drei Vierzimmerwohnungen (rechts in Abb. 15). Dazu wurde genügend Land erworben, um jedem Maschinisten neben der Wohnung auch einen grossen Gemüsegarten zur Verfügung stellen zu können. Eine vierte Wohnung befindet sich in dem Hause über dem alten Wasserschloss. Gegenwärtig wird auch noch ein Einfamilienhaus für den Wehrwärter in Mörel erstellt. (Schluss folgt.)

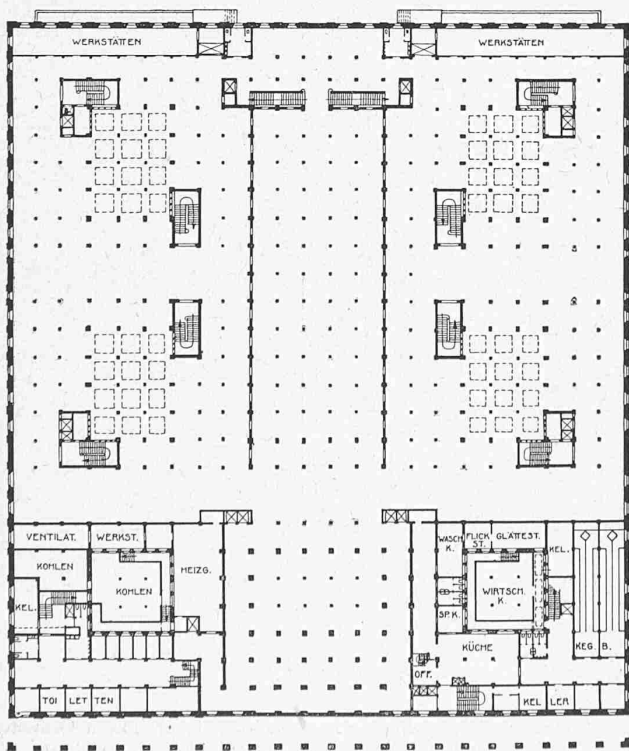
Ecke Riehenring-Riehenstrasse ist zum Vorteil der innern Ordnung in einen rechten Winkel gelegt. In den Grundrissen dominiert die durch die grosse, durch alle Stockwerke gehende Maschinenhalle und die Vorhallen bestimmte Mittelaxe. Die Wirkung dieser Axe kommt aber nicht zum vollen Ausdruck durch die Zwischenlegung der Haupttreppe. Eingänge und Eingangsvorhalle öffnen das Gebäude sehr gut. Weniger gut erfüllen die in jedem Stockwerke sich wiederholenden Vorhallen ihrer vielen Pfeiler wegen ihre Aufgabe, und als unzulässig ist die Verbindung von Vorhalle und

Maschinenhalle mit zu niederen Gängen unter den Treppenpodesten anzusehen. Die drei längs liegenden Lichthöfe ergeben ein gutes Licht. Unwirtschaftlich sind die schmalen inneren Längstrakte. Gut sind die Verbindungstreppe angeordnet. Die Klarheit der Grundrisse wird durch die seitlich halbrund geschlossenen Vorhallen gestört, trotz der geschickt in die entstehenden Zwickel gelegten Lichthöfe. Diese Komplikation stört auch die Kontinuität der Verbindung der obern Ausstellungsräume. Post und Restaurant dürften von der Vorhalle aus besser zugänglich sein. Vorzüglich ist der grosse Saal durch seine Lage an der Vorhalle eingefügt. Die Räume für Telefon und Messe-Verwaltung sowie der Wohnung sind zweckmässig eingeordnet. Die Kellerräume leiden zum Teil an ungenügender Zugänglichkeit.

Die Architektur wirkt geschlossen und verrät eine starke, persönliche Künstlerschaft. Erfreulich ist die klare Aufteilung der ganzen Baumassee, die innerlich trotz verschiedener Unzulänglichkeiten ein bewusstes und lebendiges Bild ergibt.

Nr. 111. *Pfeilerbau*. Einfache Gesamtanlage. Schöne durchgehende Eingangshalle mit doppelter Treppe, freier Durchgang im Erdgeschoss, auch dem grössten Verkehr genügend. Die Durchführung der Haupträume bis zur rückwärtigen Front ist sehr wirkungsvoll, ermöglicht die Abhaltung besonderer Anlässe in der Messehalle mit Benützung des hintern Einganges. Ausnutzbare Fläche rund 19000 m². Die Nebentreppen sind etwas zufällig plziert und unnötiger Weise alle zwischen feuersicheren Wänden geführt. Ihre Anlage im Innern führt zur unerwünschten Zerteilung des Erdgeschosses. Die eingezogenen Glaswände sind durchaus unangebracht. Erst durch ihren Wegfall kommt die gute Anlage des Baues zur Geltung.

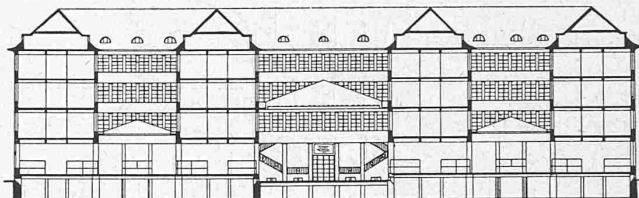
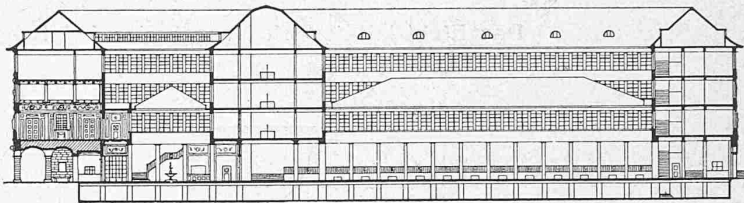
Das Aeussere drückt in sinnfälliger Weise den Zweck des Baues aus, besser als irgend ein anderer Entwurf. Maschinenhalle à niveau mit der Strasse, die übrigen Erdgeschoss-Räume höher gelegt, womit Belichtung des Kellers und Anordnung bequemer Laderampen gewonnen wird.



Kellergeschoss 1:1000. — II. Preis ex aequo, Entwurf Nr. 111.

Nr. 51. *Budenstadt*. Ueberbaut bei Anlage von sechs Höfen die ganze Grundfläche. Abbiegung der Bauflucht Riechenring-Riechenstrasse unschön, Ausbau an der Riechenstrasse unmotiviert. Im allgemeinen sehr klare Orientierung. Ein grosser dominierender Raum (Maschinensaal) fehlt. Eingangshalle und Haupttreppe gut

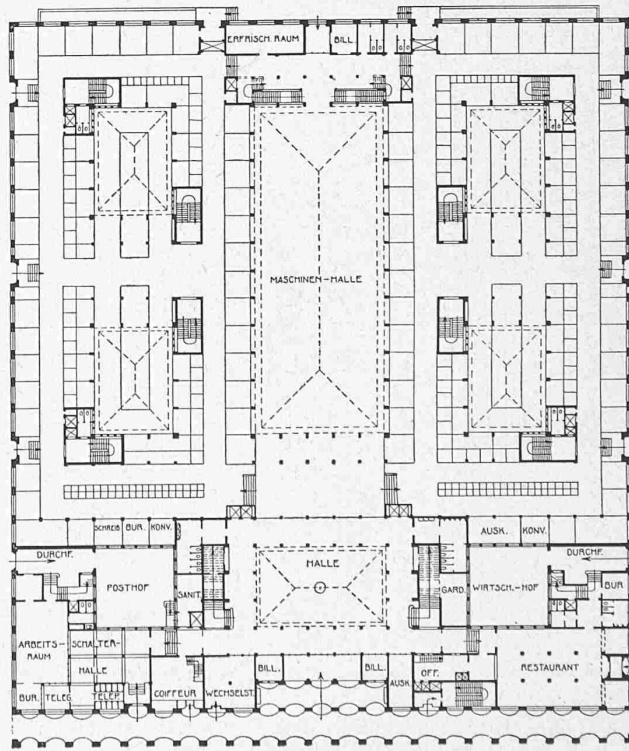
angelegt. Die innern Treppen in der Ausstellungshalle sind zu bescheiden und schlecht auffindbar. In den Etagen sind die Sackgassen an den Aussenflügeln zu beanstanden, ebenso der Einbau am Kopf des Mitteltraktes und endlich auch die Einbauten vor dem grossen Festsaal. Die Architektur ist phantasievoll. Bemerkenswert ist der Vorschlag des Zurückverlegens der Hauptfront hinter die Baulinie.



II. Preis ex aequo, Entwurf Nr. 111. — Längs- und Querschnitt. — 1:1000.

Nr. 56. *Uebersichtlich, konstruktiv, einfach und billig*. Drei grosse Längshöfe, wovon die seitlichen durch Einbauten unschön überdeckt sind. Abschluss an der Riechenstrasse zu bewegt und unschön. Die Orientierung im Erdgeschoss ist im allgemeinen eine klare, vorteilhaft die querlaufende Orientierungshalle hinter dem Verwaltungsgebäude, jedoch sollten die Treppen am Kopfende dieses Querganges disponiert sein. Schöne Maschinenhalle in der Axe. Beziehung zwischen Haupttreppe und Ausstellungshallen gut.

Nr. 71. *Der Neuzeit*. Das ganze Grundstück ist überbaut, mit gerader Flucht am Riechenring. Die Anlage wird charakterisiert

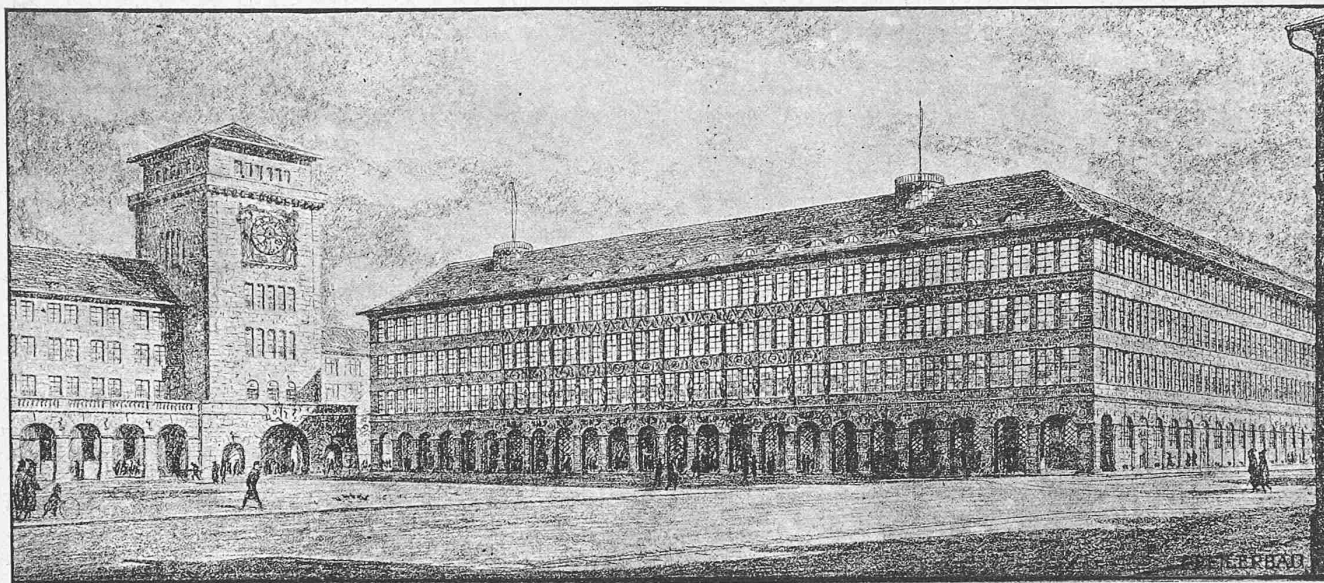


Architekt Willy Meyer in Dresden. — Erdgeschoss 1:1000.

durch einen in der Mittellaxe liegenden Trakt, an dem sich beidseitig je drei gut dimensionierte und gutes Licht versprechende Höfe legen. Mit dieser Aufteilung wird auf ein führendes, gute Orientierung sicherndes, grosses Hauptmotiv verzichtet. Die Eingänge führen von einer offenen Vorhalle durch Windfänge, Vorhalle

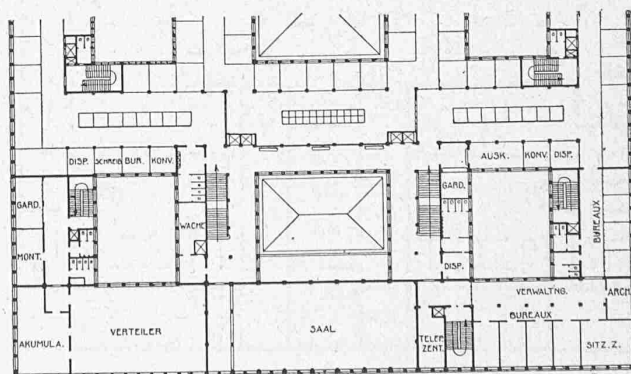
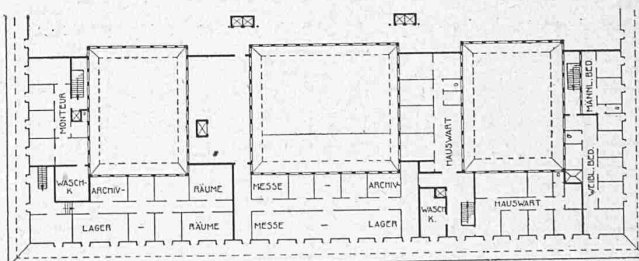
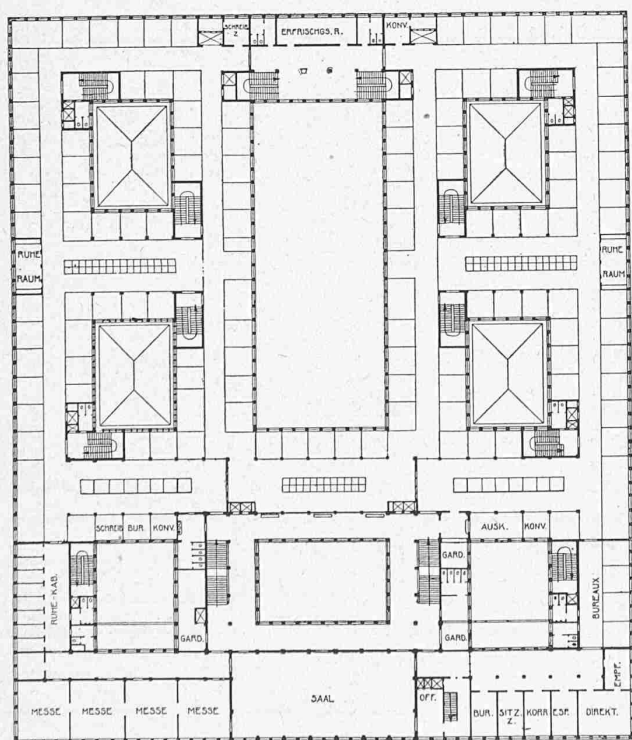
Wettbewerb für ein Gebäude der Schweizer Mustermesse in Basel.

II. Preis ex aequo, Entwurf Nr. 111. — Verfasser *Willy Meyer*, Architekt aus Basel in Dresden. — Gesamtbild am Marktplatz.



und Orientierungshalle vorzüglich in gerader Linie in die Ausstellungsräume und zu den Haupttreppen. Als Zentralpunkt der Anlage wirkt die in allen Stockwerken sich findende Orientierungshalle, an deren Schmalseiten die Haupteingangstreppe liegen, und von der aus Post, Restaurant, der grosse Saal und der Mitteltrakt der Ausstellungsräume, zum Teil unmittelbar zugänglich sind. Die Idee dieses Motives ist vorzüglich, ist aber zu wenig gross und herrschend angelegt. Aus diesem Mangel ergibt sich auch das Fehlen durchgehender Verbindungen in den oberen Messerräumen. Die Aufteilung der Messerräume selbst, die Anlage der innern

Nr. 73. *Kubus*. Durch Nichtüberbauen eines Teiles des Grundstückes an der Riehenstrasse ist dem Baukörper eine rechteckige Grundform gegeben. Die Anlage orientiert sich nach der Mittelaxe, in der die Eingangshalle, die Vorhalle und eine grosse Ausstellungshalle liegen. Von einer weiten, offenen Vorhalle führen genügend reichliche Eingänge geradlinig in die als arkadenumschlossene Lichthof ausgebildete Vorhalle, an der gut ausgebildete Haupttreppen liegen, und in das Innere. Als Kern der Anlage ist die zentral gelegene Orientierungshalle zu betrachten, die von vorerwähntem Lichthof umständlich zu erreichen ist und durch Öffnen der Umfassungswände erheblich gewinnen würde. Die Messerräume mit den innern Treppen sind gut und übersichtlich angelegt, dürften aber unter sich



I. Obergeschoss, 1:1000. — II. Preis ex aequo, Entwurf Nr. 111. — II. Stock und Dachgeschoss des Verwaltungsbaues. — 1:1000.

Treppen und Nebenräume ist gut, besonders die Lage der Treppen an den Quergängen. Die Räume für Post, Verwaltung und die Wohnungen mit ihren Zugängen sind gut und dienen zweckmässig den Anforderungen. Die Kelleraufteilung ist wenig übersichtlich. Im formalen Ausdruck wird die Bestimmung des Gebäudes vermisst.

besser geöffnet werden. Post und Restaurant sind von den kleinen Höfen aus erreichbar. Die Räume für Post und Messeverwaltung, die Wohnungen und Schlafräume mit ihren Treppen sind zweckmässig eingeordnet, dürften aber zum Teil etwas weniger Vorräume erhalten. Die Kellerräume sind wenig übersichtlich aufgeteilt und

mit Gütern zum Teil schwer erreichbar. Die Anlage zeigt mit vier Lichthöfen eine klare Horizontalteilung, der aber die Höhenentwicklung weniger gut entspricht. Das Hochführen der Fassadenmauern steigert die äussere Erscheinung zu starker Monumentalität auf Kosten der Ökonomie und der künstlerischen Ehrlichkeit. Die Fassaden werden damit zum Schalengebilde der ganzen Baumassee.

Nr. 33. *Atrium*. Eingang, Vestibül, Haupttreppenanfänge und Treppenausgänge vor dem Querperron sehr gut. Verwaltung und Ausstellung klar geschieden. Organisation der Ausstellung ausgezeichnet, übersichtlich, Zirkulation hemmungslos. Die vier seitlichen Lichthöfe sind knapp dimensioniert. Nebentreppen an richtiger Stelle, leicht auffindbar. Nutzbare Ausstellungsfläche 18436 m². Gut ist die Gliederung in der Messe-Verwaltungsabteilung, deren Räume um einen hübschen Hof herum gruppiert sind. Post und Restaurant sind gut eingerichtet. Die Architektur ist sehr einfach, weist aber gute Verhältnisse auf.

Nr. 79. *Handelswege*. Die Verbindung der Haupttreppenhalle mit dem grossen quergestellten Hauptraum ist gut angelegt. Die Durchführung steht nicht auf der gleichen Höhe. So ist die Mündung der Mittelhalle-Freitreppen etwas zufällig, die Serien der Kabinen sind zu oft unterbrochen. An den Verbindungsstellen der verschiedenen Trakte zeigen sich Unklarheiten. Das Vestibül ist dunkel, die Aufteilung des Verwaltungstraktes unorganisch. Fassadensystem entspricht dem Zweck. Zusammenfassung zu stark ausgesprochen.

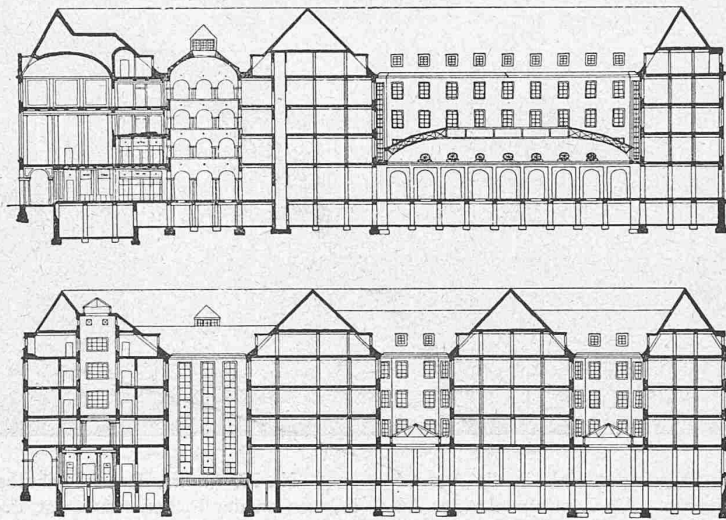
treppe in einer Axe. Die Haupttreppe ist für den Verkehr mit den oberen Etagen der Ausstellungshalle indes ungenügend. Die Orientierung in der Ausstellung dürfte nicht leicht sein, da die Mittelhalle umbaut ist. Die breiten Mitteltrakte sind zu schwach beleuchtet. Die grosse Anlage eines Längskorridors im Frontbau ist nicht überall folgerichtig durchgeführt.

Nr. 85. *S. M. B.* Das Projekt arbeitet mit einem grossen glasüberdeckten Haupthof und gewinnt damit eine einfache Disposition und leichte Orientierbarkeit für die oberen Etagen. Die Haupttreppen, richtig plziert, liegen sich etwas nahe gegenüber, sind zu schmal und ohne Not zu stark vom Ausstellungsbau abgetrennt. Die Nebentreppen, schwer auffindbar und nach innen verlegt, zerreißen das Erdgeschoss. Die Bildung der Fassaden an der Rieihenstrasse durch doppelten Bruch ist unschön. Hauptmotiv ohne Verbindung mit der übrigen Fassade und schlecht gestützt.

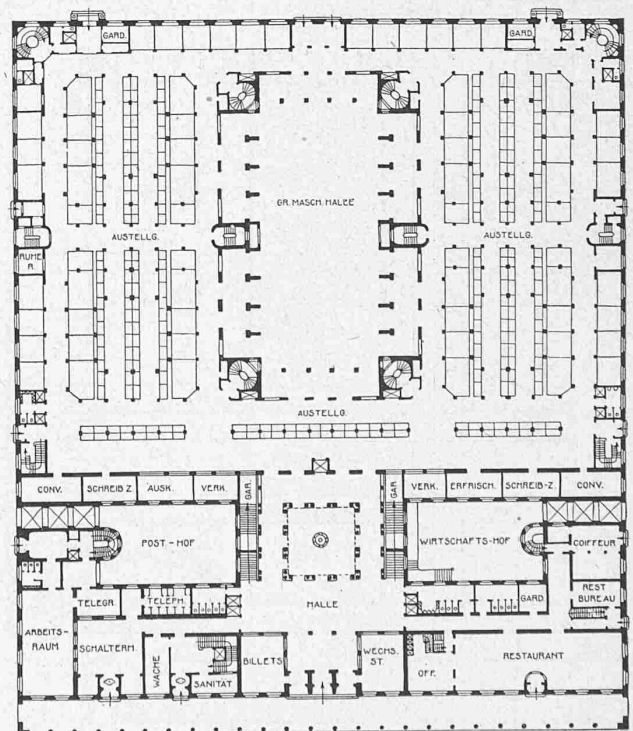
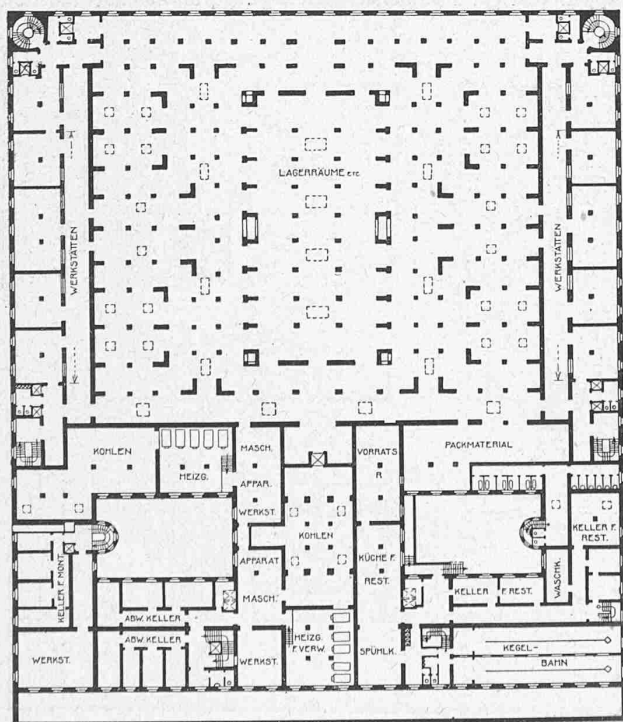
Nr. 86 folgt in nächster Nr.

Nr. 88. *Schweizermarkt*. Der grosse Mittelpunkt, die quer gelegte Haupthalle, ist schön durchgeführt und weist recht schön disponierte Treppen auf. Das System der Aus-

stellungshallen nutzt den Vorteil dieser Mittelhalle nicht voll aus. Die Hauptorientierung müssen die breiten Korridore an den Längstrakten übernehmen, deren Verbindung untereinander im Trakt Rieihenstrasse nicht einwandfrei gelöst ist, während sie gegenüber in Sackgassen endigen. Die beiden Haupttreppen liegen sich zu dicht gegenüber. Der Verwaltungsbau weist eine ganze Reihe zu



Entwurf Nr. 33. — Längsschnitte in der Hauptaxe und durch die Neben-Höfe. — 1:1000.



Kellergeschoss 1:1000. — II. Preis ex aequo, Entwurf Nr. 33. — Architekten Paul Oberrauch und Hans VonderMühl, Basel. — Erdgeschoss 1:1000.

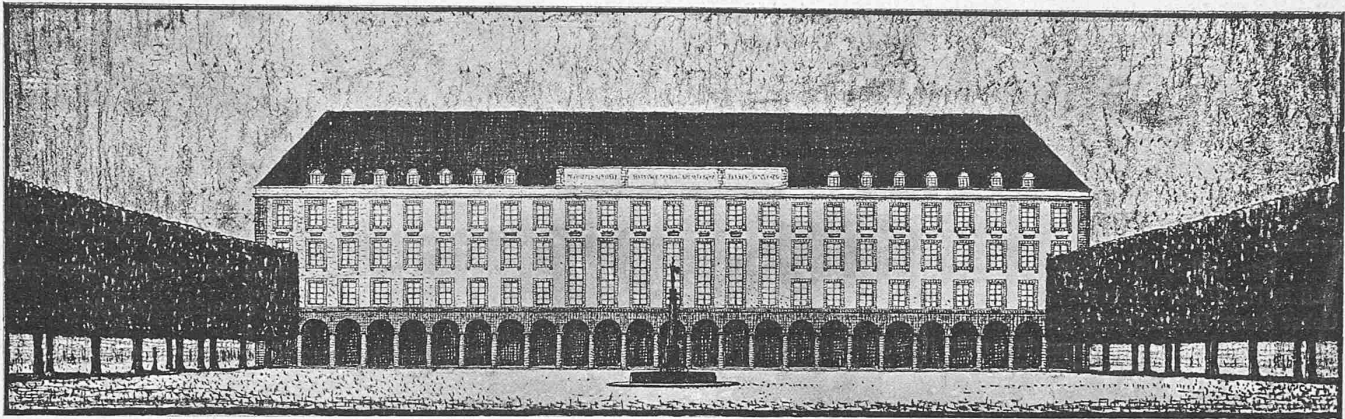
Hauptgesims vorteilhaft. Säulenstellung am Eingang etwas fremd, keine Steigerung gegenüber dem Fenstersystem. Umriss durch Ausklinkung der Ecke an der Rieihenstrasse geschwächt.

Nr. 81. *Eigener Arbeit eine Stätte*. Der Bau zeigt eine gute Anlage; Treppenhalle, Mittelhof und grosser Podest mit Doppel-

tiefer Räume auf. Die architektonische Ausbildung der Fassaden leidet unter einer Unentschiedenheit. Es fehlt die folgerichtige Durchführung an allen Fronten, das gewählte Motiv ist nicht auf die notwendige Höhe durchgeführt und bedeutet eher eine Schwächung statt einer Verstärkung. (Schluss folgt.)

Wettbewerb für ein Gebäude der Schweizer Mustermesse in Basel.

II. Preis ex aequo, Entwurf Nr. 33. — Architekten Paul Oberrauch und Hans VonderMühl, Basel. — Fassade am Marktplatz.



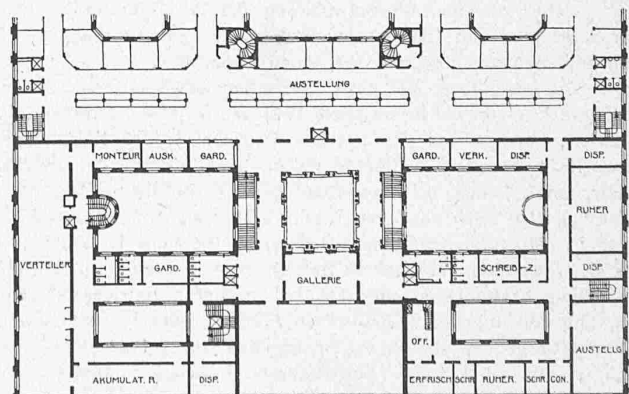
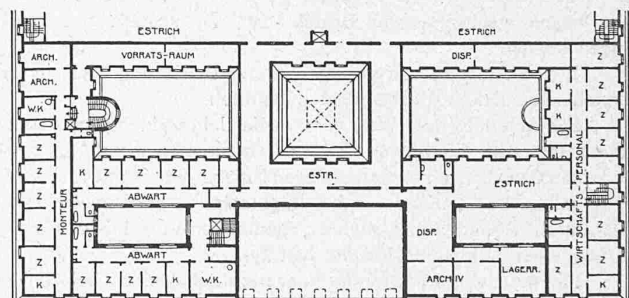
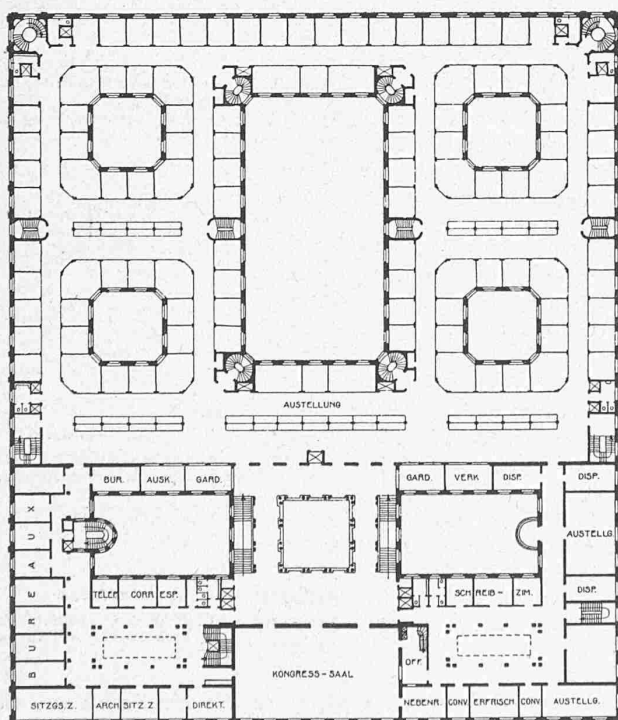
Arbeitbeschaffung für das Baugewerbe.

In Vervollständigung unserer bezügl. Mitteilung auf Seite 261 laufenden Bandes (vom 31. Mai d. J.) geben wir aus den *Bundesrat-Beschlüssen vom 23. Mai 1919* noch folgendes wieder:

1. *Förderung der Hochbautätigkeit.* „Der Bund fördert gemeinsam mit den Kantonen die private, genossenschaftliche und öffentliche Bautätigkeit durch Beteiligung an allen Neu- und Umbauten, die einen Kostenaufwand von 3000 Fr. übersteigen und im volkswirtschaftlichen Interesse liegen.“ Dies soll geschehen durch *Beitragsleistungen* an Baueigentümer, sowie durch Gewährung von durch Grundpfand gesicherten *Darlehen* zu einem Zinsfuss von 4⁰/₁₀₀. Die Höhe der Beitragsleistung beträgt 5 bis 15 Prozent der Total-Baukosten, je nach Zweckbestimmung des Gebäudes, unter der Voraussetzung, dass Kanton oder Gemeinde oder Dritte zusammen eine ebenso hohe Leistung übernehmen. Das Grundpfanddarlehen kann bis 30 Prozent betragen, unter gleicher Bedingung wie oben.

Gläubiger dürfen frühestens nach 15 Jahren kündigen, der Schuldner hingegen jederzeit. Wird ein unter diesen Bedingungen erstelltes Gebäude verkauft und ein Mehrerlös über den um die Beiträge von Bund und Kanton verminderten Anlagewert erzielt, so fällt die Hälfte des Gewinnes bei Handänderungen innerhalb 15 Jahren ihnen zu. Während dieser Frist darf der Mietzins einer solchen Baute nur berechnet werden vom Anlagewert, abzüglich Beiträge, und er darf 6 bis 7⁰/₁₀₀ dieses Betrages nicht überschreiten. Der hier vorgesehene Kredit von zehn Millionen Franken für die Beiträge des Bundes an den Baueigentümer ist zu entnehmen aus dem Fonds für Arbeitslosenfürsorge, der Kredit von zwölf Millionen Franken für Grundpfanddarlehen aus andern Bundesmitteln.

2. *Behebung der Arbeitslosigkeit durch verschiedene Arbeiten,* insbesondere Notstandarbeiten. Nach diesem können für alle Arbeiten für Bauten, für die bisher Bundesbeiträge nicht vorgesehen waren, *Subventionen bis zu 25 Prozent des Kostenbetrages* ausgerichtet werden, und zwar wieder unter der Bedingung, dass



I. Obergeschoss, 1:1000. — II. Preis ex aequo, Entwurf Nr. 33. — II. Stock und Dachstock vom Verwaltungsbau, 1:1000.

Beide Leistungen zusammen sollen aber die Hälfte der Total-Baukosten nicht übersteigen. Das Grundpfandrecht zugunsten von Bund und Kanton darf zusammen mit den vorhergehenden Grundpfandrechten höchstens 65 Prozent des Anlagewertes (= Total-baukosten + Verkehrswert des Baugrundstückes) erreichen. Die

Kanton und Gemeinden oder Dritte einen ebenso hohen Beitrag leisten. Im weiteren können Beiträge an die Deckung der Mehrkosten ausbezahlt werden, die durch Beschäftigung von ungeübten Arbeitern bei Notstandarbeiten entstehen (Minderleistungsbeiträge). Für diese beiden Zwecke wird eine Summe von *zehn Millionen*